© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber schlesische Anaspis- und Silaria-Arten

von

J. Gerhardt.

1. Für Verbindung von Anaspis lateralis Fabr. mit frontalis Lin. spricht die völlige Uebereinstimmung beider Formen in Grösse, Behaarung, Sculptur, Form und Geschlechtskennzeichen. Verschieden sind sie nur in den Typen: lateralis hat gelbe Thoraxseiten, frontalis ist einfarbig schwarz. Zwischen Beiden giebt es nachweisbare Uebergänge. Redtenbacher trennt sie noch, vermuthet aber ihre Zusammengehörigkeit. — Letzner spricht sich für dieselbe schon vor 20 Jahren aus (s. Jahresbericht d. schles. Ges. 1857 p. 120); ebenso Mulsant (Histoire Naturelle de Coleopteres. Longipedes 1856 p. 95). Dagegen ist Thomsons lateralis (Col. Scand. Tom. VI. pag. 302) eine kleinere, nordische Art mit ganz anderen männlichen Sexualauszeichnungen und nach dem Autor mit lateralis Gyll. identisch. — Ein Irrthum wäre es, annehmen zu wollen, dass unsere heimathliche lateralis ein bestimmtes Geschlecht repräsentire; ich besitze davon ♂ und ♀.

2. Anders verhält es sich mit der frontalis var. atra Fabr. Sie ist gute Art und identisch mit A. rufilabris Gyll. Redtenbacher irrt, wenn er ausser atra Fabr. als var. von frontalis noch eine rufilabris Gyll. annimmt und ist dadurch die Ursache geworden, dass viele Coleopterologen eine weiter unten erwähnte Silaria für rufilabris nahmen. Auch Mulsant citirt unter rufilabris Gyll. als synonym die atra Fabr. (Coleopter. de France. Longip. pag. 92).

Zur Begründung der Behauptung möge nachfolgende Zusammenstellung dienen, in welcher ich der Kürze halber frontalis mit a, rufilabris (= atra Fabr.) mit b bezeichne.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

a. Vorderbeine ausgefärbter Stücke gelbroth, Aussenränder der Schenkel und Schienen dunkel; Mittelbeine braun, Hinterbeine fast schwarz; Kniee kaum heller. Selten die Mittelbeine ganz gelbroth.

b. Ausgefärbte Stücke mit schwarzen Beinen, Kniee etwas heller, unausgefärbte mit rostbraunen oder selbst rostgelben Beinen, die hinteren jedoch dunkler.

a. Die reichliche Vorderhälfte des Kopfes, die 4 ersten Fühlerglieder und die Taster gelbroth.

b. Mund, Oberlippe und Vorderrand der Stirn düster gelbbraun. Die ersten 4 Glieder der Taster braungelb.

a. Decken deutlich, und Thorax schwach*) quer-gestreift. Kopf nur fein punktirt. Die Interstitien der Streifen schmäler als bei rufilabris.

b. Decken deutlich, Thorax etwas schwächer und der Kopf — von der Seite besehen — schwach querstreifig.

a. Letztes Tasterglied beilförmig, der Innenwinkel rechteckig.

b. Letztes Tasterglied beilförmig, der Innenwinkel sehr stumpf.

a. Fühlerglied 2 so lang und kaum breiter als 1, 3 reichlich ½ länger als 4 und 5, 6 und 7 länger als an der Spitze breit, 8—10 kaum länger als breit, 11 wie bei rufilabris.

b. Fühlerglied 2 so lang und etwas dicker als 1, Glied 3 kaum ½ länger als 4, 4, 5 und 6 länger als an der Spitze breit, 7—10 kaum länger als breit, fast kugelig, 11 eiförmig, um die Hälfte länger als 10.

a. Pubescenz dünner und dunkler braun als bei b.

a. Männchen. Segment 3 in der Mitte seines Hinterrandes mit einer kleinen Ausrandung und mit 2 bis in die Nähe des Anus reichenden, nach hinten sich verschmälernden, divergirenden, mit ziemlich langen Haaren besetzten und am Ende zangenartig einwärts gekrümmten Anhängseln. Der von ihnen bedeckte Raum des 4. und 5. Segments glatt, unbehaart. Segment 5 mit einem bis zum ersten Drittel reichenden Ausschnitte, der beiderseits von einer Leiste begleitet

---

*) Wenn Thomson in Tom. VI. pag. 300 seiner Fauna sagt: „prothorace etc. haud strigoso“, so spricht dies für eine Untersuchung unter gewöhnlicher Loupe, denn bei schärferer Vergrösserung ist die Strichelung deutlich, wenn auch fein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird, die sich bis zur Mitte des Segments fortsetzt, wodurch dieses als mit einer nach hinten breiter werdenden Furche versehen erscheint.

b. Mitte des Hinterrandes von Segment 3 mit 2 linearen, graden, behaarten, etwas divergirenden, dunkelbraunen, bis hinter die Hälfte des 5. Segments reichenden Anhängseln. Die bedeckten Stellen des 4. und 5. Segments punktirt. Segment 5 mit einer tiefen, scheinbar die Länge ganz durchsetzenden Furche; in Wirklichkeit reicht die Furche jedoch nur bis etwa zur Mitte der Segmentslänge, von da ab ist es ein schmaler Ausschnitt mit parallelen Rändern.

3. Ebenso wie bei A. frontalis L. ist die von Thomson als fehlend angegebene Querstreifung des Halsschildes bei monilicornis Muls. zu deuten; auch hier sieht man dieselbe unter schärferer Vergrösserung. Ich fing von dieser Art das erste schlesische Pärchen im Mai v. J. bei Liegnitz in den Blüthen von Fragaria collina. Das Männchen — Thomson unbekannt, Mulsant beschreibt es — ist leicht kenntlich an den mangelnden Anhängseln des 3. Bauchsegments und an einer das ganze 5. Segment durchsetzenden Furche. Sie hat bei den Geschlechtsmerkmalen der flava die Sculptur der frontalis und die Färbung der rufilabris und ist sicher auch noch weiter verbreitet.

4. Ebenso ist Anaspis arctica Zetterst. schlesisch. Aeusserst ähnlich bei flüchtiger Betrachtung der A. flava und wohl auch grösseren Stücken der A. thoracica, ist sie doch im Männchen leicht erkennbar, da dessen 3. und 4. Bauchsegmente je 2 Anhängsel besitzen, die ein ovales Grübchen einschliessen. Ausserdem sind auch die Fühler nicht perlschnurförmig, wie bei flava, noch fast fadenförmig, wie bei thoracica, sondern die Glieder werden nach dem Ende hin nach und nach deutlich grösser.

5. Auch Silaria brunnipes ist schlesisch, sogar häufig, besonders in Blüthen von Galium-Arten. Es ist dies die (s. o.!) mit Anaspis rufilabris so lange verwechselte Art, aber eben eine Silaria, mithin der Umschlag der Decken schon in der Gegend des Hinterrandes der Hinterbrust sich zu einer scharfen Kante vereinigend. -- Ihr länglicher, mehr paralleler Körper, die deutliche Querstreifung ihrer ganzen Oberfläche, die schwarze Färbung des Körpers, von der nur die braunen Beine mit ihren etwas helleren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorderbeinen, die braune Oberlippe, die ebenso gefärbten 3—5 ersten Fühlerglieder und die gelbrothen, an der Spitze oft angedunkelten Taster ausgenommen sind, sowie besonders die Kennzeichen des ♂ machen diese Art unverkennbar. Das ♂ hat dachförmig gewölbte Bauchsegmente, das 4. und 5. ist gekielt, letzteres ausserdem auch noch bis zu einem Drittel seiner Länge eingeschnitten. Anhängsel fehlen.

6. Es kämen sonach in Schlesien vor 10 Anaspideen: Anaspis monilicornis Muls., rufilabris Gyll., frontalis Linn., ruficollis Fabr., thoracica Linn., flava Linn., arctica Zett. — Silaria brunnipes Rey, phalerata Germ. und eine neue Art, die ich in der deutschen entomol. Zeitschrift Jahrg. 20 S. 381 unter dem Namen Silaria palpalis beschrieben habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Entomologie Breslau

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: NF_06

Autor(en)/Author(s): Gerhardt Julius

Artikel/Article: Ueber schlesische Anaspis- und Silaria-Arten 28-31